

IM BLICKPUNKT

Millionenschwere Fragen

Alexander Eichner will den BVB sanieren und geht dabei merkwürdige Wege

DORTMUND • Im Zusammenhang mit der finanziellen Schieflage beim börsennotierten Fußball-Bundesligisten Borussia Dortmund bringt sich ein neuer Mann ins Spiel: Alexander Eichner, Vorstand der Spütz AG. Wie der Chef der Berliner Beteiligungsgesellschaft gestern beim Besuch unserer Redaktion sagte, habe er ausländische Investoren an der Hand, die „Gewehr bei Fuß“ stünden, um mit „mindestens 25 Prozent“ beim BVB einzusteigen. In der Größenordnung von Florian Homm also – 20 Mio. Euro plus X. Konkret handele es sich um vier Investoren, von denen einer „durchaus in die Kategorie Roman Abramowitsch einzuordnen“ sei, sagte Eichner.

„Geld wie Heu“

Der russische Öl-Milliardär hat bekanntlich den FC Chelsea gekauft und 200 Mio. Euro für neue Spieler in den Club gepumpt, der nun die englische Premier League anführt.

Es gehe also um „Leute mit Geld wie Heu“, das sie aber „nicht blind in irgendein Unternehmen kippen“, so Eichner weiter – sondern „gezielt investieren, wenn sie die Chance auf Profit sehen“. Denkbar sei auch, dass wenigstens einer der Interessenten als Sponsor einsteige. Und zwar im ganz großen Stil. Eichner: „Entweder anstelle des Invests oder zusätzlich.“ Das sei offen.

Wie überhaupt vieles offen bleibt, auch in dem 85-seitigen Spütz-Papier zur Sanierung der Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA, das unserer Zeitung vorliegt. Fragen über Fragen:

■ Warum der BVB? – Antwort: „Weil dieser super Tra-



Bereitet den Einstieg der Spütz AG beim BVB vor: Vorstand Alexander Eichner, hier beim Redaktionsgespräch.

Fotomontage: Wegener

ditionsverein ein super Potenzial hat und aus dem Zusammenbruch etwas ganz Neues, Großes entstehen kann.“

■ Warum gab es noch kein Gespräch mit der KGaA-Geschäftsführung? – „Noch sehen wir keinen Anlass dazu.“

■ Warum dann der Schritt an die Öffentlichkeit – nicht nur nach Einschätzung von BVB-Geschäftsführer Michael Meier ein „sagen wir mal sehr ungewöhnliches Vorgehen“. Eichner: „Weil wir so den Boden bereiten wollen für die Investoren, die mit dem Geldkoffer kommen“.

■ Wann soll der Einstieg erfolgen – und wie? – „Die Gespräche müssten spätestens im zweiten Quartal geführt werden. Einzig sinnvoll ist eine Variante, die dem BVB fri-

ches Geld zufließen lässt. Zum Beispiel über eine Kapitalerhöhung oder eine Wandelanleihe.“

■ Also die sichere Nummer: Erst mal abwarten, ob der BVB die Lizenz erhält? – „In der Tat wäre der Lizenzverlust eine Katastrophe.“

■ Und Ihre Bedingungen? – „Es muss funktionierende Kontrollmechanismen geben. Eine KGaA ist für Investoren denkbar uninteressant. Mindestens muss eine personelle Entflechtung zwischen der Gesellschaft und dem Verein vorgenommen werden. Das Unternehmen BVB braucht ein neues Leitbild. Die Unruhe unter den Aktionären muss gestoppt und ein Lenkungsausschuss installiert werden. Jeder einzelne Vertrag ist zu

prüfen. Bei der Putzfrau angefangen bis zum Profi. Wir dürfen nicht nur über Sanierung sprechen, sondern müssen den Turn-around anpeilen.“

■ Welche Rolle spielt BVB-Großaktionär Florian Homm, der mit 24 Prozent an der Spütz AG beteiligt ist? – „Natürlich reden wir mit ihm. Wir reden auch mit anderen Großaktionären. Herr Homm ist ein Glücksfall für den BVB. Der zerreißt sich förmlich, versucht Leute anzuschleppen, die Geld mitbringen, und wird mitunter sauer, weil einfach nichts passiert.“

■ Was wird aus Michael Meier, dem die Analyse der Spütz AG Unfähigkeit attestiert? Eichner: „Das mit Herrn Meier ist im Spiegel-Bericht falsch übergekommen. Den Wunderheiler oder Top-Sanierer gibt es ohnehin nicht. Und was den Aufsichtsrat angeht: Wir haben bereits einige Wunschkandidaten kontaktiert.“ ■ eFeF/sf/tost

Dortmund • Die Spütz AG ist eine börsennotierte Beteiligungsgesellschaft (WKN 724144) mit Sitz in Berlin, die sich nach eigenen Angaben sowohl temporär als auch dauerhaft an anderen Unternehmen beteiligt – mit dem Ziel den „Substanzwert unserer Beteiligungen mittel- bis langfristig zu erhöhen“.